

Erhöhtes täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Inserionsgebühren: für die 5. Spalte 2 Pfennig, für die 6. Spalte 3 Pfennig.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfelsa-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expeditio: Harz 42/43.

Redaktion: Harz 42/43.

Der preussische Wahlrechtskampf.

Regierung und Parteien im Spiegel der Presse.

Dem anfänglichen verlegenen Schwünge der Presse ist jetzt eine maßige Flut von Erörterungen gefolgt.

Auch das Organ der Regierung, die Nordd. Allgemeine Zeitung, steht jetzt günstig zu dem Vorstoß Mannmanns und den Entschlüssen der sozialdemokratischen Presse Stellung zu nehmen.

Die Konservativen sind in ihrer Haltung scheinbar gespalten. Die Deutsche Tageszeitung wiederholt abermals, wie seit einer Woche jeden Tag, die Warnung an die Regierung, sich ja auf keine Veränderung des Dreiklassenwahlrechts einzulassen.

Die Konservativen sind in ihrer Haltung scheinbar gespalten. Die Deutsche Tageszeitung wiederholt abermals, wie seit einer Woche jeden Tag, die Warnung an die Regierung, sich ja auf keine Veränderung des Dreiklassenwahlrechts einzulassen.

Die Freikonservativen äußern sich in ihren Organen ähnlich wie die Kreuzzeitung. Sind sie doch die eigentlichen Nachbarn der ministeriellen Wählrechtsreform.

Unter den nationalliberalen Vätern machen sich die Nationalzeitung und die Magdeburger Zeitung bemerkbar. Beide suchen den Freisinn nach rechts hinüberzuziehen.

Inzwischen verharret das Zentrum in seiner perfiden und intriganten Haltung. Im Gegensatz zur Sozialdemokratie, die den Freisinn in eine entsetzliche Wahlrechtsaktion normiertreiben will, beharrt die Germania sich darauf, die Wahlrechtsbewegung mit höchsten Glorien zu verfolgen.

Die Freisinnigen verharren in ihrer perfiden und intriganten Haltung. Im Gegensatz zur Sozialdemokratie, die den Freisinn in eine entsetzliche Wahlrechtsaktion normiertreiben will, beharrt die Germania sich darauf, die Wahlrechtsbewegung mit höchsten Glorien zu verfolgen.

In der freisinnigen und dem Reichstagen Preussische schließlich macht sich eine gewisse Nervosität bemerkbar, die sich in scharfen Ausfällen auf die sozialdemokratische Taktik zum Ausdruck findet.

demokratie einen treuen Bundesgenossen haben. Solche Bundesgenossenschaft wird aber nicht gefördert, wenn man notwendige Auseinandersetzungen durch alberne Entstellungen verzerrt.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 13. August 1907.

Eine Erklärung des Parteivorstandes zum preussischen Wahlrechtskampfe.

In der Generalsammlung des Verbandes der Wahlvereine von Groß-Berlin, die am Sonntag stattfand, nahm Genosse Singer außerhalb der Tagesordnung zu einer kurzen Rede das Wort, in der er im Namen des Parteivorstandes etwas folgendes erklärte:

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat sich entschlossen, liturgische Parteien, die christlich und entschieden in den Kampf um das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zu den preussischen Landtagswahlen eintreten, hierbei mit allen Kräften zu unterstützen.

Die Versammlung beantwortete diese Erklärung des Genossen Singer mit förmlichem, vielfach sich erneuerndem Beifall.

Konjunkturfragen.

In dem Streit über die Befestigung der Konjunktur, der in der Tages- und Wochenpresse immer lafterhaft geführt wird, scheint das Schwarzschreiben leider zu fehlen.

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien.

Von Hanns Wertheim.

Guten Morgen, Heuland Hilma," grüßte Annister von der Schwelle aus und nahm seinen Hut ab.

„A—ein—ich weiß es nicht? Ich verlange nach dem Licht, ich wollte...“

die ich im vorigen Monat hat, wissen Sie noch? Hier steht sie. Sehen Sie nur, wie sie arbeitet! Hier kommt der Weichkäse hinein—haben Sie gesehen? Dann wird der Deckel fest aufgeschraubt, und dann muß man den Hebel herunterdrücken—ja!

maßregeln, geführten wird. Es machen sich im Gegenteil jetzt, da man eine weisende Tendenz erkennt, übertriebene Befürchtungen geltend.

Die Wörfe für sich wieder als ein zuverlässiges Wirtschaftsbarmometer gegolten. Im März dieses Jahres waren die erwähnten Kurstürze eingetreten, der industrielle Himmel hing damals noch voller Geirer. Keinerlei Trübung war zu erkennen, doch die Wörfe widerstand allen Spekulations-Anreizen, sie feante der Situation nicht mehr. Die Syndikatsleitungen befragten vergänglich, sie wiesen immer wieder auf die gute Beschäftigung der Industrie hin, sie fanden aber unüberwindliches Widerstand. In den Beratungen ist ein Nachteil getrieben. Das Stimmrecht war die außerordentliche Selbstherrschaft. Die Erscheinung trat gleichmäßig in allen Ländern auf, die Jünstige stiegen in Deutschland, England, Amerika, die Verfassung in den Wörfen war die gleiche, sie machte sich in den letzten Tagen härter auch in Wien geltend, wo die Wörfe bisher einen besseren Eindruck gemacht hat. Die Wörfe haben vielfach die schlimmen Geldverhältnisse in ihren Ursachen falsch beurteilt, doch hierauf kommt es gar nicht an. Sie glaubten bis in die jüngste Zeit, daß mit einer eintretenden Erleichterung am Geldmarkt auch die Gefahren eines Rückganges der Industrie behoben würden. Diese Auffassung war irrig, sie wird heute nicht mehr geteilt, es überwiegt vielmehr die Meinung, daß leichtere Geldverhältnisse, falls sie nachträglich eintreten werden, als Befähigung für einen vollzogenen Konjunkturaufschwung zu betrachten sein werden. Die Erklärung dafür ist nicht schwer. Man folgert, daß ein Nachlassen der Ansprüche der Industrie an den Geldmarkt das Zeichen einer Wiederebeschäftigung sei. Es unterbleibe Erweiterungen und Neubauten von Betrieben, die auf die Beschäftigung anderer Industriezweige zurückzuführen, die Befestigung von Materialien werden geringer, die Löhne gehen nach. Zu gleicher Zeit weichen auch die Rohmaterialienpreise für Eisen, Metalle uhm., so daß die Verbindlichkeiten des einzelnen Unternehmens geringer werden.

In der Tat sind auch Anzeichen vorhanden, daß zum Oktobertermin die Geldansprüche, wenn sie auch hoch sein werden, nicht den bedenklichen Umfang annehmen werden, der bis vor kurzem befürchtet worden war. Die großen Kartelle, die einen guten Ueberblick über das wirtschaftliche Leben besitzen, teilen diese Meinung auch, wenn sie auch bestrebt sind, in der Öffentlichkeit eine gegenteilige Anschauung zu befördern. Das Kohlenyndikat hat in seinem Bericht für den Monat Juni bereits ein Abflauen der häuslichen Nachfrage konstatiert, charakteristischerweise hat man diese Erkenntnis der Öffentlichkeit unterlagern. In der letzten Beiratsitzung dieses Syndikats soll ferner mitgeteilt worden sein, daß wahrscheinlich im August, gewiß aber im September, die meisten Kohlengebirge eine Ziererzeugungseinstellung zwischen nachsehen müssen. Man rechnet also mit geringerer Nachfrage der Industrie, weil aber die Kohlenpreise herabsetzen, erklären und beabsichtigen, außer der Entlassung des Kohles durch die Ausfuhr auch eine Ziererzeugungseinstellung einzutreten zu lassen. Die Auslegerungen möglicherweise Industriezweige über einen Rückgang der Konjunktur sind natürlich sehr vorsichtig gehalten, daher geschieht es leicht, daß sie falsch verstanden, im gegenteiligen Sinne gedeutet werden. Es muß hervorgehoben werden, daß häufig auch über die Form eines industriellen Rückganges falsche Vorstellungen bestehen. Eine Wirtschaftskrise braucht nicht unbedingt mit zahlreichen Zusammenbrüchen industrieller und anderer Unternehmungen verbunden zu sein, ihr Eintritt wird zwar mindestens Opfer fordern, doch sie kann sich in Form einer allgemeinen Abflutung äußern, ohne die schweren Bedingungen begleiten zu sein. Eine solche Entzündung scheint z. B. der Handelsmanns Vordruck, wie aus ihrem letzten Bericht hervorgeht, wahrnehmbar. Für eine solche Abflutung glaubt auch der Bericht der Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich Anzeichen zu erblicken. Dieses Institut gehört zum Konzern der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und ist an zahlreichen Unternehmungen in Deutschland und dem Auslande interessiert. Diefem Urteil muß man Beachtung schenken.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Osnabrück ruft die öffentliche Meinung wieder einmal zu einem allseitigen energischen Vorgehen gegen einen nur aus kurzfristiger Sparmaßnahme stehenden Mißbrauch der preussischen Eisenbahnverwaltung auf; gegen die Verwendung sogenannter Vorratslokomotiven. Von fachverständiger Seite wird darüber dem Berliner Tageblatt geschrieben: „An sich schon ist der Vorratsdienst geeignet, die betriebswirtschaftlich herabzumindern, er ist technisch und wirtschaftlich ein unvollkommenes Hilfsmittel, von dem so wenig wie möglich Gebrauch gemacht werden sollte. Tatsächlich wird aber bei uns ein sehr reichlicher Gebrauch hiervon gemacht, und mit Vorliebe verwendet man dazu ältere Typen, die vielfach den an sie bezüglich der Fahrgeschwindigkeit gestellten Anforderungen in keiner Weise entsprechen. Bei hohen Geschwindigkeiten treten dann gefährliche Schwingungen auf, die vorübergehende Sprünge aus den Schienen, und das Unglück ist gegeben.“

Wird das ist eine Frage der preussischen Wahlreform! Es wird mit der antiozialen und rein fiskalischen Eisenbahnpolitik nicht früher besser, als bis an Stelle des Dreiklassenpolits ein Volkswahl in Berlin tritt.

Befriedigung von Arbeiterleben. In Kirchhörde bei Dortmund weigerte sich am Freitag ein großer Teil der Belegschaft einzufahren, weil das Bördersfeld mehrere defekte Stellen aufwies.

Preussische Auswanderungs-Bericht. Der Vorsitzende der Ortsgruppe des Metallarb.-Verb. in Oberhausen (Ruhrbez.) ist nach der Ref. Stg. von der dortigen Polizei als lästiger Auswanderer ausgewiesen worden, obwohl er wie eine Mutter in Oberhausen geboren ist und immer dort gelebt hat; dagegen war sein Vater im Alter von 16 Jahren aus Wärsen nach Oberhausen gezogen. Die Düsseldorf Regierung befristete den politischen Ausweisungsbefehl.

Obst-bo-russisch! 75 Staatsknechtler kamen am Sonnabend dort das Landgericht Berlin geladen, um sich wegen Verletzung der Wehrpflicht zu verantworten. Keim einziger der Angeklagten war zur Stelle. Als wurden in Anwesenheit von je 100 Mark Geldstrafe, event. 82 Tagen Gefängnis verurteilt.

Peters Hagt gegen die Weisiger Volksschule. Er hat gegen den verantwortlichen Rektor, Genossen Müller Privatklage angebracht, wegen einiger Wendungen im Bericht vom Minister Peters-Brosch.

Wuch gegen den Major von Donat hat Peters wegen dessen Aussagen im Münchener Prozesse Strafantrag gestellt und Einleitung des Offizialverfahrens beantragt. In diesem Sinne ist die von ihm in der Sonnenbühnen mitgeteilte Meldung der Münchener Post richtig zu stellen.

Neue Reichsstaatsfische. Die neuen Reichsstaatsfische zu 10 Mark, werden wie die Post. Stg. mitteilen kann, in nicht zu langer Zeit ausgegeben werden. Die noch von alten Reichstagen genehmigte Novelle zum Reichsstaatsfischgesetz bestimmte, nachdem die neuen Wamotenteufel von 50 und 20 Mark beschaffen waren, daß an die Stelle der 50-Mark zu 5, 20 an-

50 Mark folge zu 5 und 10 Mark treten sollten. Die Verteilung des umändernd gelassenen Gesamtbetrages von 190 Millionen Mark auf die einzelnen Reichsteile wurde viel früher dem Bundesrat überlassen. Der Bundesrat hat nun beschlossen, daß auf die Abfchnitte zu 10 Mark von den 190 Millionen Mark 90 Millionen entfallen sollen. Bis zu diesem Betrage werden also, sobald die Vorarbeiten beendet sind, die neuen Reichsstaatsfische zu 10 Mark hergestellt werden.

### Ausland.

Österreich. Wie man die Abrüstungsfrage studiert. Nach einer Mitteilung der Wiener Zeit mit dem Referentenkongress der österreichischen Kriegsmarine um 4000 Mann vermehrt.

Frankreich. Eine Lehrerkundgebung gegen die Regierung. Aus Anlaß des Kongresses der Lehrerbundvereinigungen in Clermont-Ferrand fand in der dortigen Arbeiterversammlung eine Kundgebung statt, welcher viele Lehrer und Lehretinnen beizutreten. Der wegen seiner Beilegung am der Syndikatsbewegung abgelehrt Beschäftigter Klage und anderer Redner griffen die Regierung und insbesondere den Unterstaatsminister Briand heftig an. Die Versammlung nahm einstimmig einen Beschlusse an, in welchem unter scharfer Kritik gegen Briand und Clemenceau die Lehrerschaft aufgefordert wird, in ihrem Kampfe um das Syndikatsrecht auszuhalten. Zum Schluß sangen die Teilnehmer die Internationale.

Italien. Der Generalstreik ist von der Mailänder Arbeiterschaft angeordnet worden, weil der Präsekt sich weigert, die bei den letzten antikerischen Demonstrationen Verhafteten frei zu lassen.

Dänemark. Das Eisen der Landbesitzer. Die bänische Lehrerbundvereingung hielt diese Tag in Kopenhagen ihre Versammlung ab. 2448 Teilnehmer waren erschienen; der Reichstag hatte für die Versammlung 10 000 Kronen (eine bänische Krone = 1,12 M.) bewilligt. Das meiste Interesse nahm die Gehaltsfrage in Anspruch. Eine von einem Mitgliede der Versammlung aufgestellte graphische Darstellung gab geradezu traumhaftes Bild der Lage der Landbesitzer. Danach hatten 50 Lehrer ein Gehalt von unter 600 Kronen, 300 unter 700 Kronen, 300 unter 800 Kronen, 650 unter 900 Kronen und 575 unter 1000 Kronen überlich. Nur ganz wenige Lehrer gehen mit ihrem Gehalt über 1200 Kronen hinaus. Auch die Lage der Lehrer in den kleinen Provinzialstädten und in Kopenhagen ist durchaus nicht rosa. Ein Mitglied der Versammlung führte aus, daß ein Lehrer in Kopenhagen besser gestellt ist als viele Lehrer. Wie wenig das Gehalt von 1899 gehalten hat, wurde dadurch bewiesen, daß nach diesem Gehalte u. a. noch 119 etliche Lehrerinnen von Landgemeinden angestellt wurden, die nur e. Jahresgehalt von 400 Kronen bezögen. Viele tauglichen Gehaltsverhältnisse fallen in erster Linie den Gemeinden zum Last, die über die Festlegung der Gehälter zu entscheiden haben. Die letzten Gehälter für Lehrer und Lehrerinnen in Stadt und Land sind vollständig unzureichend. Eine durchgreifende Gehaltsreform mit höheren Anfangs- und Höchsthöchsten, sowie schnellerer Erziehung ist absolut notwendig und wird sobald als notwendig durchzuführen werden. Trotz dieser eiden Lage der Lehrer brach die Versammlung in verdienten Jubel aus, als am Schluß der Tagung der Vorsitzende erklärte, daß der König die Versammlung antelegraphiert habe. Erwähnt ist die Tatsache, daß sich im vorigen Jahre eine sozialdemokratische Lehrerbundvereingung gebildet hat, die aus Anlaß der Versammlung der bänischen Lehrerbundvereingung eine Agitationsversammlung abhielt, um die sozialdemokratischen Schulforderungen propagiert wurden. Erst wenn die Mehrzahl der Lehrer dem Beispiele ihrer sozialdemokratischen Kollegen folgt, wird sie auf eine durchgreifende Verbesserung ihrer Lebenslage hoffen können.

Amerika. Neue Schutzesetze für Frauen und Jugendliche treten mit dem 1. Oktober für den Staat New York durch das Gesetz vom 15. Juli 1907 in Kraft. Danach werden vier Klassen von gefährlichen Arbeitern begründet. Arbeiterinnen geschloffen, nämlich Kinder beiderlei Geschlechts von 14 bis 16 Jahren, junge Männer von 16 bis 18 Jahren, junge Frauen von 16 bis 21 Jahren und Frauen im Alter von über 21 Jahren. Kinder unter 14 Jahren sind von der Arbeit in den Fabriken gänzlich ausgeschlossen. Für die jungen Leute bis 16 Jahren wurde die zulässige Arbeitszeit von 9 auf 8 Stunden pro Tag herabgesetzt, und zwar hat diese in die Zeit von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags zu fallen. Für die andern drei Klassen darf die Arbeitszeit im Maximum 60 Stunden die Woche, 10 Stunden pro Tag betragen. Die Tageszeiten, in welcher die Arbeit geleistet werden darf, variieren von Stelle zu Stelle. Die jungen Mädchen dürfen nach 9 Uhr abends nicht mehr beschäftigt werden, die jungen Männer dürfen in der Zeit von Mitternacht bis morgens 4 Uhr zur Arbeit nicht herangezogen werden, und Frauen von über 21 Jahren können nach dem neuesten (auch von uns mitgeteiltem) richterlichen Entscheid zu jeder Tageszeit beschäftigt werden. Dagegen ist von demselben Gerichtshof ausdrücklich anerkannt worden, daß die Bestimmung bezüglich der Maximaldauer der Arbeitszeit für Frauen (10 Stunden pro Tag) „konstitutionell“ ist, also zu Recht besteht.

Eine weitere Ausdehnung erfährt der Beschlusstentag vom 1. Oktober ab für die Straßenbahner. Er galt für diese bisher in Städten von 100 000 Einwohnern und darüber, in Zukunft soll er schon in Städten von 50 000 Einwohnern aufwärts Geltung haben.

Modernere Elabere in Mexiko. Einige kühnere Blätter von Mexiko bringen so grauenvolle Schilderungen von der Lage der arbeitenden Klasse in Mexiko, die an russische Zustände erinnern. Der mexikanische Landarbeiter ist Elende im schmalsten Sinne des Wortes, er wird mit seiner ganzen Familie von einem Herrn an den andern vererbt oder verkauft. Er darf die Grenzen des Gutes seines Herrn nicht überschreiten, geschieht es dennoch, so wird er auf den Pfad geschickt; bei der Arbeit steht der Aufseher mit der Peitsche hinter ihm. Nicht viel besser geht es den Fabrikarbeitern und Bergleuten; sie arbeiten zehn bis zwölf Stunden für einen Tagelohn von 40 bis 75 Centis, die aber nur den halben Wert des amerikanischen Geldes haben. Sie müssen ihr Essen sich hinnerbringen, haben keine Ruhezeit und sind unter beständiger Überwachung. Dazu unterliegen sie einem raffinierten Straßensystem, jeder Augenblick der Ruhe wird mit Wagnis von dem Sungenosse bestraft. Selbstverständlich erhalten die armen Leute auch ihr Recht die Arbeit. Den Lohn erhalten die Arbeiter noch nicht einmal in barem Gelde sondern in Gutfcheinen, die nur in den Geschäften der Unternehmer gültig sind, wo ihnen natürlich ein teures schlechtes Geld verabsichtigt werden. Es wird den Leuten fast unmöglich gemacht, sich zu organisieren, da sie sehr über-

macht und wegen des leichten Verfalls mit Gefängnis bestraft werden. So gehen natürlich auch die Strafen für immer verloren. Als vor kurzem die Textilarbeiter in Veracruz mit ihren beschiedenen Forderungen in den Ausstand traten, (Sie forderten dabei u. a. auch Zeitungen, die ihre Rechte bekräften, lesen zu dürfen) markierte das Militär auf, es seien über 200 Arbeiter, Frauen, Kinder, Greise den Soldaten zum Opfer und Hunderte schmiedeten noch gegenwärtig in den Gefängnissen von Mexiko. Es gibt in Mexiko viele Zeitungen, die Opposition machen oder die denartige Fortschritt erzielen. Journalisten, die denartige Entschloffenungen tragen, sind glühend verfolgt worden, aber zum milderen des Landes verwiesen. Auch Redner, die die Wahrheit sagen, sind bei Reden vor „Herrn“ gefehrt. Alle industriellen Betriebe sind in den Händen der Regierung, und Leute wie Porfirio Diaz wurden in kurzer Zeit Millionäre. Wenn einzelne Unternehmer die Löhne ihrer Arbeiter und die Arbeitsbedingungen zu verbessern suchen, interveniert die Regierung sofort. Aber trotz dieser brutalen Unterdrückung und Gewalttätigkeiten beginnt auch hier die Arbeiterklasse sich zu regen. Das Verlangen nach Freiheit, das in jedem Menschen unlosbar schlummert, äußert sich vorerst nur in Beweglichkeitsausbrüchen. Der Widerstand gegen die Ausbeuter ist zunächst noch ein unorganisierter, regelloser, aber auch für das mexikanische Proletariat will die Zeit kommen, das es bewußt und nach modernen Regeln den Kampf führt wird.

Der Streik der Telegraphisten nimmt weiter an Ausdehnung zu. Am Sonnabend traten in Minneapolis und Houston die Telegraphisten der Western Union Company in den Ausstand. In mehr als zwölf Gefährtsstaaten der Vereinigten Staaten ist der telegraphische Verkehr unterbrochen.

Spanien. Die Vorgänge in Marokko. Spanien läßt gleichfalls Truppen, Infanterie und Kavallerie, nach Marokko abgehen. Die Spanier hatten in Casablanca einen Toten und vier Verwundete.

Nach Meldungen aus Casablanca läßt General Drube große Gruben aufwerfen, um die 8000 gefallenen Marokkaner zu beerdigen.

Man erwartet weitere Angriffe von Eingeborenen aus dem Innern des Landes.

### Bur Revolution in Russland.

Kindermord durch die Justiz. Der Russ. Kor. wird aus Petersburg gemeldet: Einen starken Eindruck macht besonders auf angeteilen hiesigen juristischen Kreisen die Nachricht, daß in Usa zwei außerordentliche Mandate wegen Mordes zum Tode verurteilt worden sind. Das Urteil zeigt, in welche Verwahrlosung die russische Justiz verfallen ist.

Gefängnisgrenze. Aus Odesa wird gemeldet: Im Gefängnis Gefangenen bereits den letzten Tag große Mürhen. Die politischen Gefangenen verlangen die Verweisung der zum Tode verurteilten Kameraden von ihren Ketten. Die Gefängnispolizei machte von der Waise Gebrauch, wobei viele Personen verwundet wurden.

### Soziales.

Arbeiterwohnungen im Reichshausen. Gleichwie in Nürnberg-Gürtel ist auch in der Stadt Hof die Wohnungsnote auf geworden. Dort wandern seit einigen Tagen viele Menschen zur Stadt hinaus an die Städte, wo der aus der Stadt kommende Verkehr abgelenkt wird. In einem bestimmten Maße bleiben die Menschen stehen und schauen. An den Reichshausen ist eine Höhe herausgebeutelt, „ausgemauert“ mit einigen Brettern und Laten. Dort brinnen, inmitten eines finsternen Innerralles, wohnt ein Arbeiter mit Frau und drei Kindern; er konnte mit dem besten Willen keine bessere Wohnung finden und sein Prinzipal, die Stadterhaltung von Hof, kennt keine Wohnungsnote!

### Parteinachrichten.

Anträge zum Parteitag. In der Parteiverammlung des Schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreises wurde folgender Antrag zum Parteitag in Essen angenommen: „1. Die heute tagende 4. Generalversammlung des Schleswig-holsteinischen Wahlkreises erachtet vom diesjährigen Parteitag in Essen eine scharfe Stellungnahme gegen den Zirkung, die Einkünfte und Zirkungswohnheiten und eine Verurteilung der alsbaldigen Beschlüssen in der modernen organisierten Arbeiterklasse. 2. Die Versammlung erachtet, daß zum Punkt 7 der Tagesordnung „Die Alkoholverbote“ ein Korreferent bestellt wird.“

Eine Entschloffen. In Mainz hat der Stadterordnete Genossenschaft in Mainz in der Stadterordnetenversammlung für eine Petition genehmigt, die die Weibhaltung des Oltro über das Jahr 1910 hinaus forderet — zu diesem Zeitpunkt müssen bekanntlich nach dem Zolltarifgesetz die fälschlichen indirekten Abgaben auf die wichtigsten Nahrungsmittel fallen. In einer Parteiverammlung der Mainzer Genossen wurde diese Abstimmung gebührend geteilt und schließlich folgende Resolution angenommen:

„Die Parteiverammlung nimmt davon Kenntnis, daß Genossenschaft diebarmen Standpunkt nicht aufrecht erhält, der ihn bezog, der Petition um Verlängerung der Frist, die im Zolltarifgesetz für den Fortfall der fälschlichen Verbrauchsabgaben vorgesehen ist, zugunsten. Die Versammlung erwartet, daß er in Zukunft seine Abstimmungen nur im Hinblick auf die Stellung der Gesamtfaktion vornimmt.“

Aktung. Der Botworts schreibt unter dieser Ueberschrift:

„Die fälschlichen Reichstagswahlen über deutsche Wirtschaft und Arbeitsverhältnisse sind in den letzten Wochen wieder mehrfach von der kapitalistischen Presse gegen die deutsche Sozialdemokratie und ihr Programm ausgeführt worden. Besonders haben die Darlegungen über die Lohn- und Lebensmittelpreiserhöhungen, die im letzten Bande meines Jahrbuchs der Weltwirtschaft enthalten sind, die Anmerkungen der Gemein gehunden. Mehrfach ist im Anschluß daran von gemehrigen Blättern an die sozialdemokratische Presse die höhnische Anfrage gerichtet worden, was sie auf diese Darlegungen zu erwidern habe. Noch am Freitag meinte die Köln. Stg.:

„Das ist eine herbe Lektion, die da der Sozialdemokrat Genosse namentlich auch den sozialdemokratischen Wirtschaftsgeschäftsführern angedeihen läßt. Aktivität und Diebstahligkeit ist so jämlich das schmutzige, was man jemand nachsehen kann. Was wohl die also Angehenden zu erwidern haben werden?“

Wir haben es unterlassen, auf alle diese Anzuehmungen zu antworten, einmal, weil Calmers Oberbühnenliste in unserer Partei genügend bekannt ist, und zweitens, weil wir wußten, daß in seinem Reichstagswahlkreis vielfach mit seinem Verhalten

Unzufriedenheit herrscht, und wir jede Beeinträchtigung vermeiden wollen.  
Zuletzt hat denn auch die hiesige Tages in Seeley abgeordnete Kreisversammlung des dritten braunschweigischen Reichstagesamtes auf Antrag des Landesvorstandes beschlossen, dass eine in weiteren Kandidatur des Genossen Calmer abzusehen und eine fünfjährige Kommission einzusetzen, die der nächsten Kreisversammlung Bericht über die Ausführung eines neuen Kandidaten unterbreiten soll, und zwar heißt es in der angenommenen Resolution: Es dürfen nur solche Genossen in Betracht gebracht werden welche die bindende Erklärung abgeben, daß sie auf dem Boden der Dresdener Resolution stehen.

### Gewerkschaftliches.

**Achtung, Zigarrenarbeiter!** Die Hamburger Fabrikantenfabrikur in Döhm u. verlanget in letzter Zeit von den Arbeitern die Selbstüberwindung des Deklattes, welches eine befehlige Verschlechterung des Arbeitsverhältnisses bedeutete. Als der Geschäftsführer des D. L. A. B. Schützer, die Sache schlichtete und eine Einigung erzielen wollte, erklärte der Inhaber: „Verhandlungen sind nutzlos, die Arbeiter können sofort aufhören!“ Tatsächlich haben sämtliche Arbeiter die Arbeit einmütig niedergelagt.

**Achtung, Metallarbeiter!** Nachdem die Schlossermeister von Frankfurt a. M. seit Wochen sämtliche Arbeiter ausgesperrt haben, versuchen jetzt die einzelnen Firmen, unter wiederholenden Ansetzungen Arbeitswillige von auswärts her anzuziehen. Dieser ist kein Arbeitswilliger zu bezichtigen. In Karlsruhe stehen die Bauhilfsarbeiter ebenfalls in einer Lohnbewegung. Da eine friedliche Einigung nicht zu erzielen war, haben die Bestellen ihre Kündigung eingereicht, und wird die Arbeitsniederlegung am 17. August erfolgen.

**Bewegung eines Boykotts.** Die Differenzen zwischen den organisierten Arbeiter und der Brauerei Glid auf in Wiesbaden u. b. sind durch gegenseitige Vereinbarung beigelegt. Der über die Brauerei beginn. ihre Waren boykottiert Boykott ist deshalb aufgehoben worden.

**Keine Ausprägung in der bayerischen Metallindustrie.** Aus München wird gemeldet: In der bayerischen Waggonfabrik ist es zu einer Einigung gekommen, die beachtliche große Generalausprägung in der bayerischen Metallindustrie ist dadurch abgemeldet.

**Eine Wendung im Berliner Bauarbeiterkampf.** Der Massenkampf, um die Verhängung des Neunstundenbrotts, den die Berliner Bauarbeiter vor zwölf Wochen begannen, hat durch die Beschüsse, die von den Arbeitern am letzten Freitag geschah, einen vorläufigen Abschluß erreicht, mit dem sich weder die Arbeiter noch die Unternehmer zufriedengeben. Während die Arbeiter in aufgedrängter Geduld die Verhandlungen dafür kämpfen wollten, um die Forderung des 8 1/2-Stundenbrotts allgemeine Anerkennung zu verschaffen, als es ihnen mit ihrer bisherigen Taktik gelungen ist, tritt auf Seite der Unternehmer die Forderung hervor, Aufgebotsfrist, die sie in recht weitgehendem Maße während des Kampfes zu machen gestanden waren, wieder zurückzuführen. Man kann also von keinem Frieden, ja nicht einmal von einem Waffenstillstand sprechen; nach wie vor stehen die beiden Gegner in gespannter Kampfesstellung einander gegenüber.

Selten ist ein Kampf zwischen Kapital und Arbeit spannender und reicher an Ueberzeugungen gewesen als dieser. Die Verhängung des Streikschlusses erfolgte wie erinnerlich, gegen den Rat der Organisationsleiter durch den Druck der Massen — und es kann heute offen ausgesprochen werden, daß so gleichmäßig alle Kennen der Wirtschaftslage den Beschluß der Arbeiter, in den Kampf einzutreten, behaupten. Denn es kommt kein Zweifel darüber bestehen, daß die Konjunktur am Berliner Baumarkt ein starker Rückwärtiger der Geschäftswelt war. Verhältnismäßig geringer Bedarf, enorme Verwertung des Geldes, schließlich die schmerzliche Taktik der Unternehmer, die in Erwartung des Kommenden — im Frühjahr vor ja her Tarif abgekauft — ihre Tätigkeit so stark wie möglich eingeschränkt hatten, alle diese Momente trugen dazu bei, den gegenwärtigen Zeitpunkt als wenig geeignet für die Sicherung einer Einigungsabsicht erscheinen zu lassen.

Desto erfreulicher ist es heute, festzustellen, daß die Massen gegen die Organisationsleiter bis zu einem gewissen Grade Recht behalten haben, oder doch nicht so Unrecht, wie man zu Beginn des Kampfes fürchten zu müssen glaubte. Nachdem der Versuch des Verbandes der Bauhilfsarbeiter, den bewilligten Unternehmen, die Mängelzufuhr abzuschnitten, an der Unfähigkeit der Organisationsleiter gescheitert war, nahm der Kampf eine für die Arbeiter günstige Wendung, und durch die letzte Baustellenkontrolle am 7. August konnte festgestellt werden, daß 7412 Mann oder 64 Prozent der vor dem Kampf beschäftigten, sowie 5087 Zimmerer oder 76 Prozent der beschäftigten, bei 8 1/2-Stundenbrotts bewilligt worden war. Zugleich aber ergab sich, daß die Zahl der stillliegenden Bauarbeiter um 24 Prozent zurückgegangen war. Am 12. Juni betrug sie 689, am 24. Juni immer noch 311, von da sank sie binnen zwei Wochen auf 192. Die Verminderung der stillliegenden Bauarbeiter erfolgt sich in der ersten Zeit vorwiegend aus der Bereitwilligkeit eines Teils der Unternehmer durch Bewilligung der Arbeiterforderungen, unaufsehbarer Arbeiter fertigstellen zu lassen, später jedoch gelang es ihnen auch, Arbeitswillige, namentlich

Ausländer, heranzuziehen, die unter härtesten polizeilichen Schutze ihrer nützlichen Arbeit setzten. Die befehlige Verschlechterung, die die deutschen Behörden den ausländischen Arbeitern angedeihen lassen — brutale Unterwerfung — wenn sie sich in die Reihen der kämpfenden deutschen Kameraden stellen, aber fürwahrnehmlich Schutz, wo sie als Lohnbrüder und Streikbrecher, als Verwüster des Wertes deutscher Arbeitskraft auftreten — liefert höchstwertiges Material für den Stuttgart-Kongress! Auch die stillen Provinzen Preussens, insbesondere die „katholischen Jagdabteilungen“ der Bauarbeiter liefern dem Unternehmertum allerhand nützliche Elemente. Zugleich wurden die Affordmannerei schmaragrin auf (88 Bauern mit 887 Bauern am 12. Juni, aber 210 mit 2197 Mannern am 7. August) So war eine Veränderung der Taktik der dringend geboten.

Vom 12. August aber werden organisierte Arbeiter auch wieder an jenen Bauten Stellung nehmen dürfen, an denen noch der Neunstundenbrotts gilt, ohne aber deshalb auf die grundsätzliche Forderung des 8 1/2-Stundenbrotts zu verzichten. Für diese werden sie jederzeit und überall, wo sich dazu Gelegenheit bietet, mit aller Energie eintreten.

Es ist aber auch aus den Versicherungen der Unternehmer zu schließen, daß ihre und dort eine Zurückweisung der Bewilligungen zu erwarten ist. Ziele kann allerdings nur das Wort „Stoß“ zu erfolgen; aber durch moralische Bedenken lassen sich manche dieser Herren nicht abhalten, wo es für sie gilt, ihre vermeintlichen Interessen zu fördern und ihren Machtmißbrauch zu betreiben. Die Unternehmer würden dann die Erfahrung machen, daß die Arbeiter über genügende Kraft verfügen, um die Erzeugnisse ihres schweren Kampfes zu verteidigen und festzuhalten.

Alles in allem hat die Bewegung der Berliner Bauarbeiter beträchtliche Erfolge erzielt, sie hat in den Neunstundenbrotts Forderung, der allgemeine und vollständige Sieg des 8 1/2-Stundenbrotts wird nicht lange mehr auf sich warten lassen. Wenn da bis zum nächsten Tag ist, aber dann wieder nur mehr ein Schritt. Es geht vorwärts, langamer vielleicht, als manche hoffen, aber es geht vorwärts!

**Die Leipziger Bauhandlungs- und Arbeitervereine** beschließen in einer außerordentlichen Versammlung, die im Jahre 1905 abgeschlossenen Tarif am 15. August zu kündigen. Sie begründen das mit den höheren Lebensmittelpreisen und den hohen in keinem Verhältnis stehenden im Laufe vereinbarten Entlohnungen. Die Geltendmachung des Tarifspottvertrages Verbots ist beauftragt worden, die Tarifrevision in die Wege zu leiten.

**Zum Arbeitskonflikt der Bauhilfsarbeiter Leipzigs.** Die Bauhilfsarbeiter hatten der Zustimmung ihrer Verbänden: Neunstündige Arbeitszeit, 25 bis 100 Prozent Zuschlag für Überstunden und Sonntagarbeit, 38 bis 45 Pfennig Stundenlohn übermitteln lassen. Die Zustimmung lehnt in ihrer Antwort den Neunstundenbrotts ab, da sie dem Metallindustrie-Verband angehört, der keine längere als die 9 1/2stündige Arbeitszeit zulasse. Die anderen Forderungen aber seien ja zunächst schon in den Verträgen bewilligt worden.

Die Verammlung der Bauhilfsarbeiter beauftragte darauf die Geschäfts-Kommission, sich ebenfalls an die Zustimmung zu wenden. Sie mußte, wenn ihr an einer friedlichen Beilegung gelegen ist, für die Einigung des Neunstundenbrotts sorgen.

### Gerichtssaal.

#### Schöffengericht.

Salle, den 10. August.

Ein trauriges Familienbild entrollte eine Verhandlung gegen einen 18jährigen Formen von hier, der wegen Verdröhung und Verleumdung seines eigenen Vaters angeklagt war. Der Vater, so behauptet der Sohn, jagt nicht für seine Familie; die Kinder seien schlecht erzogen und die Mutter sei vom Vater vernachlässigt worden. Einmal Tages hat der Sohn den Vater bedrängt und wie der Vater behauptet, ihn mit Niedertrick bedroht. Das Gericht nahm aber nur Verleumdung als vorliegend an und beurteilte den Sohn — der Vater machte ebenfalls vor Gericht keinen guten Eindruck — zu 15 Mark Geldstrafe.

Drollig klang eine Anklage gegen einen Württembergischen Händler von hier. Der Mann will eines Abends auf dem Marktplatz etwa 20 Minuten auf die Elektrische gewartet haben und hatte dabei seinen Württembergischen Hund mit sich hingeführt. Das wachende Auge des Betretes nach Hofst. Ein Polizist forderte den Mann auf, wegzugehen und da er nicht gegangen war, erhielt er eines Tages eine Anklage und die laute: „Sie haben an dem Abend 9 Uhr 40 Minuten auf dem Markte eine offene Handbrotstrolche errichtet.“ Unsere Geklagter und „Ausleger finden für alle Handlungen gleich den postenden Hund.“ Da der Täter aber für die mit aller Geschwindigkeit sein Warten auf die Elektrische errichtete offene Handbrotstrolche 3 Mk. bezahlen sollte, beantragte er gerichtliche Entscheidung. Die Frage, ob der Ankläger beim Warten auf Württemberg verkauft habe, wurde selbst vom Polizisten verneint. Da der Angeklagte über die Aufforderung wegzugehen nicht nachgegeben war, wurde die Strafe von 3 Mk. beföhrt. Man darf also nicht überdies auf die Elektrische warten.

Zum Spektakel der Menschheit hatte sich in der Nacht zum 1. Juni vor dem Grundbild Leipzigerstr. 12 eine Bauarbeiterfrau gegen eine andere Arbeiterfrau benommen. Nach fröhlichen Schimpfworten kam es zu einer Auseinandersetzung, bei der die Bauarbeiterfrau ihrer Gegnerin in die Haare fuhr. Der Haare der Amosone mußte derartig fröhliche Worte anwenden, daß er wegen ruhelösenden Lärmes ein Strafmandat über 5 Mk. er-

hielt. Nachdem ein ziemlich heftiger Streit entbrannt war, kam die Polizei und führte „Frieden“. Die kämpfende Frau hatte ein Strafmandat über 12 Mk. erhalten. Auf beantragte gerichtliche Entscheidung wurde diese Strafe auf 9 Mk. ermäßigt und der Gemann, der nur als Friedensrichter fungiert hatte wurde freigesprochen.

Bei einem Verstoß geblüht genügt hatte, wurde ein Geschäftsführer von hier zu 15 Mk. Geldstrafe oder fünf Tagen Haft verurteilt.

Weitere Verzeihungen aus der Zeit des Bauarbeiterstreiks kamen in der Gasse von vier Handwerker zur Verhandlung. Die vier Angeklagten sollten nach Strafmandat von 20 bis 30 Tagen Haft bestraft werden, weil sie am Abend des 3. Juni gelegentlich der Ueberführung einer Gruppe italienischer Streikbrecher auf der Westbergstraße die „Bejamotte geblüht“ haben sollten. Zwei Angeklagte ein Streikbrecher und ein Lehrling, gaben an, sie hätten mit dem Streit nicht das Geringste zu tun gehabt. Der Gefelle habe den Lehrling zu einer Arbeit befehlt und wo sie gefanden hätten, die der Verzeihung nicht gefährdet gewesen. Die Angeklagten der beiden Angeklagten wurden durch einen unparteiischen Zeugen bestätigt, während die Polizisten dort zur Zeit eine Menschengruppe von 800 bis 1000 Personen geföhrt haben wollten. Allerdings waren die beiden Angeklagten geordert worden, wegzugehen. Der Amtsanwalt meinte, bei solchen Umständen könne die Polizei nicht großes Forderungen machen, da müsse gehandelt werden. Er ließ aber auch handeln und hatte nichts dagegen, daß die Strafen ermäßigt wurden. Das Gericht legte dann bei drei Angeklagten die Strafe auf je 3 Mk. herab. Bei dem vierten Angeklagten, der sich etwas ruppig benahm, wurde die Strafe aber auf 20 Mk. erhöht.

### Erwiderung.

Die Mitteldeutsche Volkszeitung des Herrn Christian Vedner in Weipenfeld brachte in Nr. 184 einen Bericht über eine in Weipenfeld abgehaltene Bergarbeiterkonferenz, in welcher ich referierte über die Forderungen, welche von den Bergarbeitern an die städtische Verwaltungsverwaltung zu stellen sind. Die Versammlung nahm dann eine in Sinne des Referats eingetragene Resolution an. Herr Chr. Vedner legte unter dem Bericht mit Bezug auf die Worte: „Wir erkennen vor dem 1. Oktober 1905 die Forderungen des Herrn Vedner als richtig an.“ Die nächste Nummer brachte dann auch einen 10 Seiten langen Artikel von Christian Vedner, welcher sich mit meiner Person befaßt und in dem der lange aufgeführte Satz eines anstößigen leitenden Mannes gegen mich sich ausbildet. Ich würde natürlich nicht ohne weiteres dem Inhalt des Artikels eines Mannes folgen, von dem ich keine Parteigenossen kenne, er sei geistig und politisch unumwunden, und da diese Empfehlungen, wie es den Anschein hat, unter der Wirkung der großen Hitze der letzten Tage (wie des allzu reichlichen Alkoholgenusses) zustande gekommen sind, für mich ein wenig fragwürdig ist. Weiter vertritt sich die Konferenz, mit ungenügender Genauigkeit, die ich nicht ohne weiteres annehmen kann, worin ich „die größten orthographischen Fehler“ gemacht hätte. Ich erkläre das als eine Ungeheuerlichkeit. Herr Vedner hat wie einen Brief von mir erhalten. Auch über den Ton meiner im Volksblatt veröffentlichten Artikel äußert sich Herr Vedner. Man, wenn die Unverständlichkeit der Bericht-Dundelungen gegenüber den freien Gewerkschaftlern zu groß wurden, habe ich natürlich das Gebahren der Herren beim richtigen Namen genannt, und das werde ich immer tun, so oft ich es für nötig halte.

Herr Vedner schreibt: „Wir Christ. Dunderföcher Gewerkschaftler können von vornherein ummöglich mit einem Mann gehen, der in einer Resolution Wasser auf die Mühle der Arbeiter trägt und die Arbeiterkraft mit moralischem Druck zwingt, dem Bergarbeiterverband beizutreten.“ Der Satz in der Vorname Resolution, auf den sich die Auslassung Vedners stützt, lautet: „Weiter verpflichtet sich die Konferenz, mit ungenügender Genauigkeit für die Ausbreitung des Bergarbeiter-Verbandes Sorge zu tragen, damit die gestellten Forderungen mit Nachdruck vertreten werden können.“ Ja, glaubt denn Vedner, ich als Angehöriger des Bergarbeiter-Verbandes würde in einer öffentlichen Konferenz Propaganda etwa für den Christ. Dunderföcher Gewerkschaftler treiben? Für so naiv halte ich diesen Satz Herrn Vedner nicht gehalten, denn für Christ. Dunderföcher Gewerkschaftler kann doch nur derjenige noch agieren, welcher entweder die wirtschaftliche Entwicklung und ihre Begleiterscheinungen der letzten Jahre unbedacht gelassen hat, oder aber mit Bewußtsein an der Arbeiterkraft vertritt. Wenn Herr Vedner weiter sagt, mit einem Mann wie ich könne in Lohnkämpfen nicht gegangen werden, weil ich nur für die Partei Geschäfte zu machen suche, so erwidere ich, daß nach allen den Verarbeiten, welche von den Führern der Christ. Dunderföcher an der Arbeiterkraft mit den verschiedensten Lohnkämpfen gegangen worden sind, es allerdings von vornherein ausgeschlossen sein könnte, noch weiter mit denselben zusammen zu gehen, das würde einen Verrat an der Arbeiterkraft bedeuten, der nicht nur verwerflich sondern auch einseitig wäre, da die Christ. Dunderföcher ihrer Zahl nach gar nicht mehr in Betracht kommen können. Da ich es schon besser, sie werden bei Lohnkämpfen ignoriert, als daß sie sich nachher von ihren Führern zum Streikführer kommandieren lassen. Es trifft auch nicht zu, daß die freien Gewerkschaften, die Christ. wie ich Vedner ausdrückt, im Kampfe als „Geldmilch“ betrachten. Die Zeit, in welcher die Christ. D. Gewerkschaften von uns als „Geldmilch“ betrachtet wurden, ist längst vorbei. Es war damals, als in jenem Lager noch etwas Idealismus und bei ihren Führern noch nicht der Instinkt in so prägnanter Weise vorhanden war. Heute betrachten wir sie nicht mehr als „Geldmilch“ sondern als gewöhnliche Schmarotzer am deutschen Gewerkschaftsführer, die man jetzt nicht aus Luft zur Hand, sondern um die Handlung der Schwächlinge von der modernen Arbeiterbewegung fern zu halten.

Nicolaus Bölle.

Beantwortlicher Redakteur: Ernst Dämmig in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

waren die Verkäufe bis heute an meinen

Umgreifend  
groß

# Schützen- und Schützenlagern.

Benutzen Sie noch die Gelegenheit. Der Verkauf wird zu den billigen Preisen mit **doppelten Rabattmarken** nur bis Dienstag abend 8 Uhr fortgesetzt.

Kaufhaus



erschüt jede Person, ob Käufer oder nicht, auf Verlangen, in unfr. Kaufhaus heute ob uns auf weit, an einer Rabattkarte gratis.

Der Erfrischungs-Raum befindet sich I. Etage.

Leipzigstrasse 87.

**Voranzeige!**

Am **17<sup>ten</sup> August 1907** eröffne ich  
eine Treppe **Leipzigerstrasse 17**, eine Treppe  
(früher Restaurant zum Reichskanzler)  
ein **Manufakturwaren-Geschäft.**

**Fabrik-Reste und Gelegenheitskäufe.**

Durch aussergewöhnlich billige Einkäufe von Fabrik-Resten u. Gelegenheitskäufen,  
durch Ersparnis von Kosten für Laden, Schaufenster und Beleuchtung  
und verlustlosen Verkauf — da nur gegen bar — bin ich in der Lage  
zu **ausserordentlich billigen Preisen** zu verkaufen  
und empfehle:

- Kleider-Stoffe, Seiden, Samt und Fattersachen,**
- Leinen- und Baumwollwaren,**
- Bett-Inletts, -Bezüge, -Federn und andere Aussteuer-Artikel,**
- dauerhafte Wäsche, Trilkotagen und Schürzen,**
- Gardinen, Spachtel-Vitragen, Portièrenstoffe, Tischdecken.**

**C. Wilhelm Schrader,**

eine Treppe **Leipzigerstrasse 17**, eine Treppe.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Stoff-Reste** für **Anzüge, Rosen**  
und **Damenkostüme**  
welche sich in allen Farben und Längen an-  
sammeln, werden zu billigsten Preisen verkauft.  
Halle **H. Elkan,** Leipziger-  
strasse 87.

**Apollo-Theater.**  
Direction: **Gustav Peller.**  
Gastspiel des **Metropol-Ensembles.** — Dir.: **Max Samst.**  
Abendstück mit **ungeheurem Sacherfolg:**  
**Eine Hochzeitsnacht.**  
Schwank in 3 Akten nach dem Englischen von  
**Antonin Drevy.** Deutsch von **H. Roth.**

**Allgem. Konsumverein f. Prettin a. Elbe. u. Umg.**  
E. G. m. b. H.  
Sonntag, den **25. August**, nachmittags um **1 1/2 Uhr**  
im **Geschäftslokale**

**General-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht über das verlossene Vierteljahr.  
2. Wahl eines Kassierers.  
3. Wahl neuer Aufsichtsrats-Mitglieder.  
4. Festlegung des Gehaltes für den Geschäftsführer.  
5. Verschiedenes.  
Anträge müssen acht Tage vorher beim Ver-  
sammelnden des Aufsichtsrats eingereicht werden.  
Prettin a. E. den **11. August 1907.**  
Der Aufsichtsrat: **Ernst Schade,** Vorsitzender.

**Bockwitz.**  
Unseren Freunden hierdurch zur Kenntnis, daß wir unsere  
Wohnung verändert haben. Sie befindet sich jetzt  
**Bockwitz Nr. 251,** Grünwalderstr.  
(letztes Haus).  
**Arno Reichard,** Marie Reichard,  
Kunststätte für Arbeiterrecht. Damenschneiderin.

**Bockwitz.**  
Arbeiter des Ländgens! Kauft a. u. Orte,  
da kauft Ihr reell.  
**Fahrräder u. Nähmaschinen** (bei 6 Jahre  
Garantie)  
renommierteste Fabrikate,  
empfehle bei günstigen Zahlungsbedingungen  
**Gotthold Tonus, Bockwitz.**

Alle Sorten  
Handwagen und kleiner Leiterwagen  
empfehle zu den billigsten Preisen  
**Martin Kaiser,**  
Stellmachermeister in Bockwitz.

**Chaltheater,**  
Geltzstrasse 42 a.  
Der **Goldbauer.**

Sobald erschienen:  
**Süddeutscher**  
**Papillon**  
Nr. 17.  
Preis 10 Pfg.  
Zu beziehen durch alle Aus-  
träger und die  
**Bolschuhhandlung,**  
Gatz 42/43.  
Jeden Dienstag  
**Schnachtfest.**  
Hagen, Brüderstr. 9a.  
Sende sämtliche Nachrichten.  
Saks-Ed. Steinweg 2, 10. Aug.  
Ausgehoben: Fahrkartenaus-  
geber Kunde und Alma Kühn  
(Halle und Leipzig). Malerei-  
beiziger Schneider und Helene  
Reiter (Hesseldöden).  
Beziehungen: Buchbinder  
Max u. Ida Schmidt (Leipzig  
u. Markt 13), Schloffer Sander  
und Olga Adersmann (Wittenberg  
u. Wälderstraße 49), Schloffer  
Bachmann u. Anna Bed (Lohnd-  
straße 14 und Lohstraße 55),  
Rechtsanwalt Rubin und Maria  
Beyau (Hagenberg u. Haller a. S.)  
Sant. Alfred Wöbel, Rüdert  
und Ida Riß (Schloßberg 2 u.  
Mühlstraße 7), Arbeiter Hoffe  
und Friederike Böder (Wein-  
häuser 34 und Wälderstraße 47),  
Blauer Richter u. Ida Kuther

Saks-Ed. Steinweg 2, 10. Aug.  
Beziehungen: Kaufmann  
Körber und Margarete Bläme  
(Burgstraße 61e und Wälder-  
straße 6), Schiffbauwerkstatt  
Schulz und Gie (Halle a. S. Wä-  
landstraße 5 und Schillerstr. 34),  
Händler Vorisheim und Ella  
Rohl (Eandereleben und Jäger-  
platz 14), Kaufmann Werner  
und Ida Preuß (Sangerhau-  
s-Beerstraße 46), Schloffer  
Eitel und Luise Creuzmann  
(Thomasstr. 5 und Wilhelm-  
straße 31), Antreiber Böhm  
und Verta Müller (Wälder-  
straße 19), Maurer Greter und  
Karoline Jermier (Schleifweg 8  
und Diemig), Friseurmeister  
Heber u. Minna Verten (Karl-  
straße 27 und Heidstraße 3),  
Bermacher Bräu und Marie  
Kuhland geb. Volkert (Richard  
Wagnerstraße 30).  
Geburten: Säugelieners  
Wegel L. 1 J. (Wälderstraße 6),  
Formenlebers Dierröth aus  
Dreieburg (Gefrau Gerntze  
geb. Beyer, 49 J. Wälderstr. 6).

**Wilhelm Fischer.**  
**Aberglaube**  
**aller Zeiten.**

1. Band:  
Die Geschichte des Teufels.  
Mit vier Tafeln.  
2. Band:  
Die Geschichte der Dämonen  
und Dämonen.  
Mit drei Tafeln.  
3. Band:  
Dämonische Mittelwesen,  
Campir und Werwolf (in Ge-  
schichte und Sage).  
Mit drei Tafeln.  
4. Band:  
Die Geschichte der Teufels-  
bündnisse, der Besessenheit  
des gegenfabraths und der  
Satananbetung.  
Mit zwei Tafeln.  
5. Band:  
Der verbrecherische Aberg-  
glaube und die Satanmessen  
im 17. Jahrhundert.  
Mit drei Tafeln.  
4. Band 60 Pfennig.  
Zu beziehen durch die  
Bolschuhhandlung.

**Wanzen-  
Jinctur**  
Mittel gegen  
**Wanzen**  
u. deren Brut  
allein echt bei  
**Max Rädler,**  
nur Rannischestr. 2,  
Ecke Sternstrasse.

**Gutes Riemenleder**  
hat stets abzugeben  
**A. Samuel, Alter Markt 7.**  
Wegen Geschäftsaufgabe  
**Linoleum,**  
Wachstuche, Tapeten,  
zu **Spottpreisen.**  
**15 Rathausstrasse 15.**

**Heizungs-Monteur,**  
durchaus selbständig, tot. gesucht  
Sachsen a. S., Drogenbagenstr. 12.  
Ein **Gans** (6 1/2 bis 500 Tlr.  
Auszahlung) zu verkaufen. Zu-  
melden bei **Friedrich Grune**  
in Gutenberg.

**Volkspark**  
Burgstrasse 27.

Dienstag den **13. August** abends von **8 Uhr** ab:  
**gr. Künstler-Konzert**  
(ausgeführt von der Engelmanschen Kapelle).  
**Entree frei! Entree frei!**  
(Bei ungünstiger Witterung im Saal).  
Es ladet freundlichst ein  
**Die Verwaltung.**

**Freidenker-Vereinigung, Halle a. S.**

Mittwoch, den **14. August**, abends **8 1/2 Uhr**  
im „Weissen Ross“, Geisstraße 5  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Vortrag des Genossen **Otto Rahnke-Keisig:** Die Auflösung des Bundes über  
geschlechtliche Dinge. 2. Bericht über die stattgefundene Vorstandssitzung betref-  
fender Ausgestaltung der Agitation. 3. Neuwahl des Vorstandes.  
Die Mitglieder des Vorstandes und der Agitations-Kommission werden ersucht, eine Stunde  
vor Beginn der Versammlung zu einer Sitzung zu erscheinen.  
**Der Vorstand**

**Enorm billig, dabei erklaffsig und gut**  
sind die Toiletteifen und Parfümerien, sowie sämtliche geführten Waren der  
**Violetta-Parfümerie, Poststrasse 1,**  
Schrägüb. d. U. Turm.  
Zahnbürsten von 10 Pf. bis 45 Pf.  
Schwämme von 4 Pf. bis 10 Pf.  
Delfpapier 3 Brief 10 Pf.  
Vodewasser fl. 25 Pf.  
Parf. Wasser fl. 40 Pf.  
Saugen fl. 50 Pf.  
Saugen fl. 80 Pf.  
Nestennestel 8 Pf. 25 Pf.  
Shampoo 8 Brief 32 Pf.  
Parf. Wasser fl. 40 Pf.  
Brisantwein fl. 25 Pf.  
3 Stück Mandelfeife 20 Pf., 3 Stück Roschou- u. Parf. Mandelfeife 25 Pf.,  
3 Stück Wälderfeife 25 Pf., 3 Stück Wälderfeife 35 Pf., 3 Stück Wälderfeife 45 Pf.,  
3 Stück echte Vanillifeife 65 Pf., 3 Stück Wälderfeife, Myrrhencreme-  
oder Vanillin-Feife 65 Pf., 3 Stück Karbol-Zeerschwefelfeife 65 Pf. u. and. Sorten.  
Zahnpasta Dole 27 Pf.  
Eau de Lys (Nierenmilch) fl. 55 Pf.  
Fuderpapier Buch 35 Pf.  
Rose pomponatürl. Wangenrot fl. 80 Pf.  
Sommerpfeifencreme (hilft sich) Doz. 90 Pf.  
Fuder Schachtel von 20 Pf.  
Toilette-Öl fl. 50 Pf.  
Gent. Nischol fl. 40 Pf.  
Eau de Cologne fl. 25 Pf.  
Zimmerparfüm fl. 50 Pf.  
Rundwasser fl. 40 Pf.  
Mandelfeife (gegen Miteffer) fl. 40 Pf.

Verlag und Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.









ausläßt. Den Höflichkeit erweisen diese Wohlwörter nur Augen, was der Herr den 15-jährigen Sohn S. abspähte und ihn, aus dem Hinterhalte überfallen, ohne jeden Anlaß in roher Weise mißhandelte. Einer Strafklage wegen der Gewalt wurde von dieser Seite Folge gegeben und am Sonntag auf den Weg der Verbannung verurteilt. Nach Lage der Sache würde auch die Befreiung erfolgt sein, wenn — ja wenn er eben im Besitze der nötigen Mittel wäre. Die bekannte Hilfsbereitschaft der Merseburger Polizei scheint nicht alle Tage gleich zu sein.

In ähnlicher Weise muß auch von tolleriger brutalisierter Arbeiter Stahl kein Schicksal haben u. dergleichen. Solange diesen Herrn auf fortwährende Beschwerden der Mitglieder über unanständige und mißbräuchliche Weise die Vereinerung für den Kontingenzentzug entzogen werden müßte, befindet er sich als Sport, sich recht häufig mit anzusehen und seine Arbeiter auf das gefährlichste zu initiieren und die Sozialdemokraten zu verführen.

Wenn schon sich über den Geschmach sehr streiten läßt, auch jedem die Freiheit zu geben, sich zu blamieren so tut er kann und will zu mögen daß diese bei dem Ritter des Stadtrats und mit ihnen noch verführerische Andere rechtlich bedenken, daß sie nur von Arbeitern, vorwiegend Sozialdemokraten, leben müssen. Auf keinen Fall dürfen sie erwarten, mit solchen Mannieren die Arbeiter für sich gewinnen zu können und sie willfähiger zu machen, ihnen ihre Grütze zu garantieren. Noch viel weniger aber lassen sich Sozialdemokraten verführen und ihre Ideen bekämpfen von derartigen Herren, die sich überlegen mögen, was das Wort Solidarität bedeutet.

#### Verlorne Liebesmühe.

Die auf dem Lande wohnenden und in rüchelfähigen Gegenden tätigen Genossen wissen ein Lied zu singen von Anstand und Gehalt unserer Gegner. Keine Niedertracht ist ihm genug, als daß sie einem Sozialdemokraten gegenüber nicht für erlaubt gehalten würde. In Potsdam hat man alles unternommen, um den Genossen Arno Reichard wohnungslos zu machen. In ihrer Borniertheit meinen die Gegner, wenn sie den Genossen Reichard hinausgerückt hätten, würde damit die Arbeiterbewegung begraben sein. Die Willkür hatte die herrschenden Wohnungen aufgemischt, und die kleinen Häusler fürchteten sich vor Abzweigen, leiten der Werte, wenn sie Reichard vernichtet hätten. Er hat sich aber nicht durch lassen, so konnte man die schlaue Kränker oft schamlos triumphieren hören und den früheren Kaiser Reichards feiert man als Helden für die mutige Tat der Kündigung.

Unser Genosse hat aber in Voraussicht der kommenden Dinge Folge Niedertracht, bis er seinen Unterhaltungsbedürfnis hier erlangt hatte. Er hätte also, auf dieses Recht bestehend, von der Gemeinde eine Wohnung verlangen und bekommen müssen. Das hätten auch die bornierten Gegner nicht verhindern können. Aber zu diesem letzten Mittel hat Reichard nicht zu greifen brauchen, da er noch in letzter Stunde nach langem Suchen eine Wohnung in Potsdam gefunden hat und zwar eine sehr hübsche. Obwohl die Bewegung auch ohne Hilfe fortgehen würde weitere Fortschritte gemacht haben würde, heißt es in Potsdam so lange es ihm gefällt.

Auch die Freunde der Gegner über das mit Reichards früherer Wohnung verloren gegangene „Versammlungsort“ wird sich bald in große Trauer verwandeln. In der letzten Gemeinderatsversammlung wurde eine aus tüchtigen, intelligenten Genossen bestehende Kommission für die Vorbereitungen zur Gründung eines Arbeiterfajinos gewählt. Die Kommission arbeitet fleißig, und nicht lange wird es dauern, haben die Potsdamer Arbeiter ein eigenes Heim.

Die niederträchtige Behandlung, die man den Genossen angedeihen läßt, spornet diese an, sich auch auf diesem Gebiete selbständig zu machen. Und haben die Arbeiter erst einmal eigene Räume zur Abhaltung von Versammlungen, dann werden erst einmal die Wege der weiland Reichards sichtbar sein. Die durch das Arbeiterfajino den Genossen zu werdende Konferenz kann auch der Herr Vordant nicht verhindern. — Jetzt ist ein neues Strafverfahren gegen den Vertrauensmann der Feige und Wochtschiffen, den Genossen Fritz Köhler, eingeleitet worden. Delft Verleumdung, Fälschung und Verleumdung eines Sonntags anlässlich einer Jugendmusik bei Hermanns Lustlosposten gefunden, der eine für, der andre gegen den Vorwurf. Da hat Köhler zu hüben den Genossen Regenwürmer gesucht und aus Freude darüber, daß das biblische Wort: „Suchet, so werdet ihr finden“ kein leeres Wort ist und er ein schönes Exemplar dieser Weisheit erwischte, gerufen hat: „Hei, hier ist so ein fetter Regenwurm.“ Das hat Frau auf sich bezogen. Es wurde sich nachgerade lohnen, wenn Frau, die der weiland Reichards Wismar, gleich hetzprobierete Straftraktformulare sich anschaffte. Denn auch bei den jedesmaligen Jungengängen immer etwas herauszufischen ist, so ist doch Spargelzeit in jeder Richtung gut. Und die Zeit und Mühe, die auf das jedesmalige Schreiben des Straftraktts verwendet wird, kann doch besser angewandt werden zum Aufpassen, daß Sonntags in der Emanuelgrube kein Mist geladen wird.

**Bodwitz, 12. Aug.** (E. B.) Nicht heiter verlief die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins, die am gestrigen Sonntag im Hufe eines Grundstücks, das einem Genossen gehört, stattfand. Infolge zahlreicher Gemeinderats- und anderer Arbeitervereinsveranstaltungen war die Versammlung recht schwach besucht. Aber neben dem Vorwärtigen Genossen war auch Herr Carl aus Buchhammer erschienen. Nach der Delegiertenwahl zum Kreisrat, bei der die Genossen Dorn, Starke, Reichard, Hoffig und Kothe gewählt wurden und nachdem sich die Verammlung für die Gründung der Beiträge, eventuell um 10 Wp. pro Woche ausgeprochen hatte, begann eine Vorlesung. Um 10 Uhr trat auf und zu verlesen wurde die Sonntagstabelle aus dem neuesten Volksblatt vorgelesen. Der Abschnitt „Der Genoss“ erregte natürlich ungemessene Heiterkeit, selbst Herr Carl, dessen Gesichtsfarbe des ditteren meinte, das sich Mühe, ein angemessenes Köhler herozuschreiben, das aber verschwand, als er durch wurde wieder an die nächste Geschichte vom Regenwurm erinnet wurde.

**Bodwitz.** Steuern zahlen! Der Steuererheber, Herr Krüger, macht, daß die fälligen Staats- und Gemeindesteuern bei ihm in Verrechnung des Quanzabehrfahrens vom

12. bis 17. August zu entrichten sind. Die Steuern werden nur Wochentags und nur in den Tagesstunden von 8 bis 11 und 4 bis 7 Uhr entgegengenommen. Möchten sich die Arbeiter danach richten.

**Mausdorf bei Buchhammer, 11. Aug.** (E. B.) Milko der Arbeiter. Ein schweres Unglück für am Sonnabend abend 10 Uhr auf Grube Emanuel geschehen. Durch herabfallende Kohlenmassen wurden zwei Arbeiter verdrückt. Ein deutscher Arbeiter wurde sofort getötet, ein polnischer schwer verletzt. Er wurde noch dem Bergamannstraf in Halle geschickt. Der Gerbteister hinterließ Frau und ein Kind. Die Unternehmer trafen in der Form von Dribbenden den Unwanentall des Arbeitsertrags ein, weil sie angeblich das ganze Risiko tragen. Die armen Grubenarbeiter bekommen für ihre ungeheure lüderliche Arbeit traurige Löhne, dafür tragen sie aber auch kein Risiko — wie Figuren zelt.

In Geringen ist ein Arbeiterturnverein gegründet worden. Die Arbeiter haben es satt gehabt, der Deutschen Turnerschaft anzugehören.

**Teufenthal, 12. August.** (E. B.) Heute früh führte der Bergarbeiter Siebeld aus Holleben auf dem Ralschacht so unglücklich, daß er nach dem Bergamannstraf gebracht werden mußte.

**Unterörlingen, 12. August.** (E. B.) Von einem schweren Unglück wurde Genosse Hermann Barke betroffen. Während seine Frau am Sonntag früh Einkäufe besorgte, wurde das kleine Kind alle Schritten von einem wilden Mann überfahren und darauf veretzt, das es während der Operation in der Halsklinik, wohin das Kind sofort gebracht worden war, verstarb.

#### Keine Radfahrer.

Der Bau eines Kanals von Leipzig nach Archbau bei Merseburg, also zwischen Eiler und Saale, wird der Abwechslung halber wieder einmal torgefast, da Wrengen sich nicht finanziell beteiligen wolle. An die Ausführung des Kanals haben die Mitglieder noch nie im Ernst recht geliebt. — Durch Willkür getötet wurde auf freiem Felde des Gutsbesitzer Hansbäcker zu G. r. a. u. b. Hüben. Sein Vater und ein Bruder überfahren und darauf veretzt, das es während der Operation in der Halsklinik, wohin das Kind sofort gebracht worden war, verstarb. — In dem Wagen gefahren wurde bei Stramonda (Kölbe) ein Gutsbesitzerohn. — In Merseburg warf die einem Maurer gehörige Sae nicht weniger als 19 Wreken, von denen 18 Leben. — Einen Kopf mit Wunden aus dem 18. Jahrhundert fand man in W. l. f. a. b. bei Schöben beim Abbruch eines dem Gutsbesitzer Besse gehörigen alten Gebäudes. Vom Tisch gestürzt wurden auf dem Rittergut Erb der Eisenberg vier Ochsen.

#### Aus den Gemeinden.

In Jaugenberg wurde am Freitag in der Gemeinderatsversammlung verhandelt über die Räumung des Strafgraben, welcher vom Langenbergischen Grundstück aus verrennt wird. Da die Räumung auf diese Seite der Graben zu besorgen hat, der für das genannte Grundstück die Erlaubnis erteilt hat, die Abwässer in den Strafgraben zu leiten, sich aber trotzdem jetzt weigert, die Reinigung vorzunehmen, soll die Sache auf dem Verwaltungsweg weiter verhandelt werden. — Die Kiesgrube ist nunmehr betriebsfähig und der Preis, zu welchem Kies und Sand abgegeben werden, festgesetzt.

#### Aus dem Reiche.

**Frankfurt a. M.** Der Automobilist Komdb, der, wie berichtet, vor einigen Tagen bei Rheinbach aus seinem Automobil aus der Ehe Narand, die mit Wrelen nach dem Automobil gefahren hatte, wieder in die Freiheit ließ, ist in Schwabenheim. Scriba hat bereits durch seinen Rechtsanwalt sich an die Mutter des geschiedenen Mädchens und an die Bürgermeisterin Bachards wegen der zu leistenden Entschädigung gewandt. Scriba wird sich außerdem wegen gefährlicher Körperverletzung gemäßlich zu verantworten haben.

**Leubsdorf a. W.** G. r. a. b. Die Eisenbahnarbeiter Wrechen von hier hatte seine Frau wiederholt geprügelt, bis er sie in die Freiheit ließ. Nach dem Freitagsabend seiner Frau dorthin. Nach kurzem Vorwieschiel schob er ihr aus Revolverkugeln in den Kopf. Die Frau ist lebensgefährlich veretzt. Der Mann tötete sich darauf selbst.

**Breslau.** Durch Willkür getötet. Außer den bereits gemeldeten drei Todesfällen infolge Willkürs wurden noch die sechsundzwanzig Arbeiter des Scherbenwerkstätten nach in Graben, Kreis Guben, und der Willkürstörter Meier in Leuben bei Neurode von Willkür erschossen. Zahlreiche Gebäude sind infolge von Willkürschüssen niederverbrannt.

**Stragburg i. E.** Vater und Sohn ertrunken. In Napoleonsinsel ist ein angelegenes Schiffstiel eines Schiffersohn in den Kanal. Der Vater sprang zur Rettung nach und ertrank ebenfalls.

#### Vermischtes.

**Eisenbahnunglück.** Der Süd-Grenzbahn Paris-Madrid stieß in einem Tunnel bei Alcala (Spanien) mit einem Güterzuge zusammen. Fünf Zugbeamte wurden tödlich veretzt. Von den Reisenden ist niemand zu Schaden gekommen. Die Wagenentrümmer getreten in Brand.

**Dynamitexplosionen in Amerika.** Während des Transportes über den Detroitfluß bei Mich. (Ontario) explodierte eine Mengebombe Dynamit. Die neue Poststation der Michigan-Zentral-Eisenbahn ist zerstört. Der Vorleser der

Station und mehrere andere Personen wurden getötet, viele verwundet. Im Ofen sprangen alle Fensterbeschreiben. Während Weilen weit wurde die Explosion gehört. In dem Güterzuge der Colorado und Southern Railroad in Boulder (Colorado) brach am Sonnabend Feuer aus, das auf eine Subverneberation, um 1000 Pfund Dynamit laagerten, überlitzung. Das Dynamit explodierte mit furchtbarer Gewalt. Über 100 Personen wurden verletzt, auch derselben tödlich; in Boulder wurden alle Straßen zerstört.

#### Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

**Leipzig, 12. August.** Der Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei Sachsens liegt ein Antrag des 4. und 8. sächsischen Wahlkreises vor, bei der bevorstehenden Landtagswahl auf jedes Aufnahmestellen mit den Bürgerlichen, auch den linksliberalen, Parteien zu verzichten.

**Gumburg, 12. August.** Heute geht der dritte und vorläufige letzte Abfahrungsantrieb in Stärke von 700 Offizieren und Mannschaften von Gumburg nach Südwestafrika ab.

**Rauch, 12. August.** Der Kongress der gemäßigten Sozialisten erob in seiner ersten Sitzung Protest gegen das Schicksal der Truppen bei den Borgogannen in Raon.

**Tanger, 12. August.** Den letzten Nachrichten aus Calabancia zufolge finden täglich Gefechte statt. In Calabancia liegt alles in Trümmern.

**London, 12. August.** Die Regierung bemerkt die Nachricht, daß in Gibraltar eine Truppenabteilung bezugslos werden, daß nach Marocco geschickt werden solle.

**Neuburg, 12. August.** Der Telegraphendienst hat sich auch auf die Städte St. Paul, Glaston, Glaston u. a. ausgebreitet. — Der letzte Telegraphendienst war im Jahre 1883 und endete mit einem Beleg.

#### Letzte Nachrichten.

**Baden-Baden, 12. August.** Entgegen der Bekauptung Gaus, er sei am Nachmittag des 6. November mit seiner Schwägerin Olga nicht zusammen gewesen, liegt jetzt fest, daß Gaus bereits um 2 Uhr nachmittags auf dem Bahnhof in Baden-Baden eintraf und auch Olga schon um 2 Uhr die Villa verlassen hat. Sie begab sich erst um 4 Uhr zur Kaiserhofgesellschaft in Villa Engelhorn, von wo aus sie von ihrer Mutter zu jenem verhängnisvollen Gang auf die Post abgeholt wurde. Was Olga Mutter in der Zeit von 2 bis 4 Uhr getan hat, ist nicht ermittelt worden. Heute wird Nachricht, daß eine neue Befestigung des Faltors mit Herrn v. Lindenau horthemen.

**Petersburg, 12. August.** Die mit der Untersuchung über die Zustände auf der sibirischen Bahn betraute Kommission hat Berunterteilungen in Höhe von mehr als zehn Millionen Rubel festgesetzt.

**Nissni-Wogorod, 12. August.** Ein aus Kasan mit dem Dampfer Altes in Zivillisten angekommener japanischer Generalkonsul-Diplomat wurde wegen Spionageverdachts verhaftet. In seinem Besitz befanden sich gawienische Papiere.

**London, 12. August.** Derselben aus Tanger befragen, daß die französischen Truppen noch Sonnabend abend mit Unterstützung von Schützengruppen der im Hafen liegenden Kreuzer gegen plündernde Trammesleute in der nächsten Umgebung von Calabancia kämpften. Bei der Plünderung der Stadt soll eine große Anzahl Inhabermädchen, deren männliche Angehörige in großen Massen niedergemacht wurden, entsetzt worden sein.

#### Briefkasten der Redaktion.

**A. St.** Die Kommunalsteuern können nur dann verlagt werden, wenn die Familie des Kollegen während der sechs Wochen in Halle a. S. gemohnt hat. In der Kollege aber noch unverheiratet und hat er nur 14 Tage als Arbeitsloser sich in Halle a. S. aufhalten, so kann ihm nicht abberlangt werden. In diesem Falle ist Reklamation zu empfehlen.

**G. W. in N. B.** 1. Radfahrervereine unterliegen, da sie sich nicht mit öffentlichen Angelegenheiten befassen, nicht der polizeilichen Anmeldung. 2. Wenn Unterchied zwischen „Lebenslänglicher Mitgliedschaft“ und „zeitweiliger“ gibt es nicht. Der letztere Ausbruch wird überhaupt nicht in einem Urteile gefunden werden.

#### Die Jahres-Generalversammlung (Freitag)

des Sozialdemokr. Vereins für Halle und den Saalkreis findet am Sonntag, den 8. September 1907, im Volkspark statt.

#### Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes und des Parteisekretärs.
- Bericht der ländlichen Vertrauensleute.
- Bericht des Genossen Funert: „Was leschen und die letzten Reichstagswahlen?“
- Organisation und Agitation.
- Die Presse.
- Antrag über Beitragsverpflichtung.
- Wahl der Delegierten zum Bezirkstag.
- Wahl von Delegierten zum Parteitag.
- Wahl von Delegierten zum Preisentag.

Anträge zum Preisentag, welche veröffentlicht werden sollen, sind bis zum 20. August 1907 im Parteisekretariat einzuweisen.

Zu dieser Generalversammlung hat nach § 8 des Vereins Statutus jeder Distrikt das Recht, auf je 50 Mitglieder einen Delegierten zu entsenden. Distrikte mit weniger als 50 Mitglieder können ebenfalls einen Delegierten entsenden.

#### Der Vorstand

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

**Lagerkeller**  
hell und geräumig  
(über 100 Quadratmeter), mit  
gleichmäßiger Temperatur, totale  
Wasserleitung zu vermieten.  
**Harz 42/43.**

**Elegante Kleidersekretäre**  
27 W. Perle 35 R. Schreib-  
tische 30 W. Sofas 47 R. Stühle,  
Bettstellen, Matratzen zu verk.  
**K. Bieler, Albrechtsstr. 39.**

**Möbel-, Spiegel-  
und Polsterwaren-Magazin**  
der  
**Vereinigt. Tischlermeister.**  
Kleine Steinstraße 6,  
empfehlen ihre Fabrikate zu  
festen und soliden Preisen.

Morgen Dienstag  
**Schladetisch.**  
Joh. Fischer,  
Gr. Gosenstr. 30.

**Lumpen, Knochen, Altsisen, Alt-  
gummi etc.** kauft stets bei hohen  
Preisen  
**A. Samuel, Alter Markt 7.**

**Achtung!** Achtung!  
Ich verlaufe mehrere junge,  
gute und gesunde Freistehen-  
er Stüd 8 Mart.

**Friedrich Diek,**  
Stredan bei Ludenan.

**Frauen**  
zum Schalen von Seignurten  
ludt  
**Karl Lange sen.,**  
Al. Hirschstr. 26.

**Gesucht werden:**  
Agenta, Bankierer, Nieder-  
reisende, Kaufleute, Schrift-  
f. großart. Konturen! Neu!  
Kaufleute! Dauernd.  
Pfeilschrift. Verdienst: 40 Mk.  
pro Woche, eben mehr.  
Partie an F. Schanze,  
Hofstr. 37, Deltstr. 37.

**Wie werde ich schön.**  
Von Minna Rube.  
Preis 1 Mk.  
Vollständigung.  
Harz 42/43.

**Arbeits-Zettel**  
für Unternehmer und  
Meister mit  
**5 Hundstufen-Arbeit.**

Praktischer Arbeitszettel um fest-  
stellen zu können, wo wieviel  
Stunden und an welcher Arbeit  
die Gehälter an jedem einzelnen  
Tage beschäftigt gewesen ist.

**Preis pro 100 Stk. 1.50 Mk.**  
Zu beziehen durch  
Vollständigung.

Arbeiter stellt ein. Zu neuen  
Straßenbau Verarbeiter.

**D a n k.**  
Burdageleitet nach Graue unfer-  
res Leben, teilen untergelegen  
Sohnes Paul lagen wir allen  
Verwandten und Bekannten,  
welche seiner Sarg so reichlich  
mit Blumen und Kranzgen  
schmückten, unsern herzlichsten  
Danke. Anbesondernd dem Herrn  
Inspektor weil seinen Leuten,  
tante der Jugend und dem Rab-  
fabrikereiter für das letzte Ge-  
leit unsern innigsten Dank.  
Stedelberg, den 8. August  
Die trauernde Familie Nalko.

